

ASMARA

7.-17. April 2016

Bericht: Dr. Katja Friedel / Dr. Theresa Bernard



Ankunft

Herzlicher Empfang und freudige Begrüßung im OP-Trakt. Dr. Kirsten Graubner hat uns dem Team vorgestellt. Anästhesieteam und OP-Schwestern sind motiviert und kooperativ.

Übergabe der bis dato operierten Patientinnen durch Kirsten, auf Station Begrüßung von Dr. Habteselassie.

Nach einem Gespräch mit den Resident Doctors zeigen diese sich offen und sehr interessiert an weiteren Operationen. Sie planen, Patientinnen für das Screening einzubestellen

Wochenverlauf

Die geplanten Operationen werden sämtlich durch die Resident Doctors operiert. Alle zeigen großes Interesse und sie sind gut vorbereitet und sehr präsent. Auch das Anästhesieteam zeichnet sich durch gute Kooperation und Teamgeist aus. Ebenso die OP-Schwestern.

Bei der täglichen Stationsvisite mit kompetenten Schwestern und Residents werden Problemfälle detailliert besprochen. Die Diskretion wird im Sinne der Patientinnen stets gewahrt und Anregungen zur Weiterbehandlung der Patientinnen werden sofort umgesetzt.

Resumee der „OP-Woche“

Mit besserer Vorbereitung hätten deutlich mehr Operationen stattfinden können.

Das klinische Know-how der Resident Doctors ist gut/sehr gut. Sie sind erfahren im Erkennen von problematischen Verläufen und betreuen die Patientinnen gewissenhaft. Es herrscht ein sehr kollegiales Miteinander. Trotz der schwierigen Situation sind sie dankbar und froh über jede Form der Ausbildung, die sie erlangen können.

Gemeinsames Abendessen mit den Resident Doctors

Dabei werden die Lehrmaterialien übergeben.

Die Residents formulieren deutlich, dass sie von den Aufenthalten der NGOs sehr profitieren und sich sehr wünschen, dass diese Einsätze auch in Zukunft stattfinden werden.

Ein schöner und auch lustiger Abend mit guten Gesprächen und beginnend vertrautem Miteinander

Fazit und Gedanken für die Zukunft

Zweifelsfrei ist die praktische und theoretische Ausbildung der Resident Doctors sinnvoll, da sie

1. die Motivation steigert, 2. perspektivisch gut ausgebildete Gynäkologen/innen hervorbringen könnte bzw. kann (die dem Land fehlen). Die bis dato einwöchigen Einsätze sollten vermieden werden, da sie weder Kontinuität noch bleibende Expertise erzielen.

Ein „Schulterschuß“ mit den anderen dort tätigen Teams erscheint mir in diesem Zusammenhang unabdingbar. Nur so können wir bei der derzeitigen personellen Aufstellung mehrere Wochen am Stück abdecken. Die dafür notwendige Finanzierung muss gewährleistet sein.

In between operations.



Donation of Teaching Materials (presented by Prof. Michael Runge).



Sisters & Coffee – farewell with good energy.

